

„die Augustinische These vertritt, wonach im paradiesischen Adam alle seine natürlichen Nachkommen enthalten waren und daher auch sozusagen persönlich gesündigt haben“, ferner, daß „die Adamssünde in und mit der Zeugung sich fortpflanzend, zur eigentlichen Erbsünde wird“. „Doch schreibt er — im Gegensatz zu Augustinus — dem natürlichen Menschen sowohl die Fähigkeit zu, die Wahrheit, ja sogar Gott, zu erkennen, als auch die sittliche Wahlfreiheit.“

F. W.

Antonio Crocco, Gioacchino da Fiore, la più singolare ed affascinante figura del medioevo cristiano (Collana „I grandi ideali dello Spirito“ 1) Napoli 1960, Edizioni Empireo. 203 S., 2 Abbild. — Die fast schon überreiche Joachim-Literatur ergänzt der Vf. am ehesten durch seine eingehende Erörterung der Trinitäts-Theologie (cap. 5 S. 103—144). Er bereitet eine Ausgabe des „Psalterium X chordarum“ vor. Über Joachims andere Schriften informiert er zutreffend, über sein Leben unzulänglich (s. DA. 16, 437 ff.). Am meisten liegt ihm am Nachweis der Rechtgläubigkeit Joachims; dessen trinitarisches Geschichtsbild mit der Erwartung eines Zeitalters des Heiligen Geistes gilt ihm als „il più luminoso sogno del misticismo medievale“, zwar poetisch-symbolisch, ja utopistisch gefärbt, aber „per nulla al di fuori dell'orbita dell'ortodossia“. In den Joachiten und Spiritualen sieht er daher nur „incapaci interpreti“, während er den Einfluß von Joachims „Liber figurarum“ auf Dante fast ebenso hoch einschätzt wie Tondelli (S. 167—180). Über diese hier nur kurz behandelte Nachwirkung Joachims kündigt er ein eigenes Buch an. So wenig an Joachims festem Willen zu kirchlicher Rechtgläubigkeit zu zweifeln ist, wird sich doch die revolutionierende Wirkung seiner Gedanken schwerlich nur als deren Mißverständnis erklären lassen.

Lacordaire, Vie de saint Dominique. Présentation de M.-D. Chenu, Paris 1960, Les Éditions du Cerf, 277 S., erschien zum Gedächtnis an den vor 100 Jahren gestorbenen Vf., der seit 1839 den Dominikaner-Orden in Frankreich wiederherstellte. Diesem Ziel, nicht der Forschung, diente das schöne Buch, dessen gelehrter Herausgeber auf alle Zutaten verzichtet, sogar die jetzt maßgebende Biographie von M. H. Vicaire O.P. (Histoire de saint Dominique, 2 Bde. 1957) nicht erwähnt. — Lehrreich auch durch ihre Literaturangaben ist die Untersuchung von Atanasio Matanič OFM., Papa Innocenzo III di fronte a San Domenico e San Francesco, Antonianum 35 (1960) 508—527.

H. G.

M. Grignaschi, Il pensiero politico e religioso di Giovanni di Jandun, Bull. dell'Ist. Stor. Ital. per il Medio Evo 70 (1958) 425—496. — Die Benützung von bisher unedierte „Quaestiones circa libros Rhetoricae Aristotelis“ des Johann von Jandun, die im Cod. F 13 der Stadtbibliothek von Erfurt erhalten sind, setzt den Vf. in den Stand, einige mit den politischen und religiösen Ansichten des J. v. J. zusammenhängende Fragen einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen, wodurch er dessen Stellung zu Averroes präzisieren kann. Als Hauptergebnis seiner Arbeit muß festgehalten werden, daß sich J.'s Meinungen in so vielen Fällen von denen des Marsilius von Padua grundlegend unterscheiden, daß sich die These von seiner Mitarbeit am Defensor Pacis fast nicht mehr aufrechterhalten läßt. Im Anhang werden die Titel der einzelnen Quaestiones und zwei besonders bezeichnende im Wortlaut veröffentlicht. Bei dieser Gelegenheit soll noch auf eine weitere Arbeit des Vf. hingewiesen werden: Le rôle de l'Aristotelisme dans le „Defensor Pacis“ de Marsile de Padoue, Revue d'Histoire et de Philosophie religieuses 1955, die bei uns nicht angezeigt worden war.

G. O.